

Einst Statussymbol, nun unerwünscht

Telefonbuch für Mühlhausen von 327 Seiten im Jahr 2013 bei etwas kleinerer Schrift auf jetzt 108 Seiten geschrumpft

Reiner Schmalz

Mühlhausen. „Entschuldigung, zur Zeit gestört.“ Das steht auf dem Display des vermutlich letzten öffentlichen Telefons in der Stadt Mühlhausen. Die Tage des verbliebenen Hotspots der Telekom auf dem Untermarkt dürften wohl gezählt sein. Immer weniger beachtet scheinen auch die seit Wochen in Supermärkten und Geschäften ausliegenden neuen Telefonbücher.

Die Gründe dafür sind vielschichtig, denn das „Örtliche“, wie das Telefonbuch heißt, ist so dünn wie nie. So ist die Ausgabe für Mühlhausen und Umgebung von 327 Seiten im Jahr 2013 bei etwas kleinerer Schrift auf jetzt 108 Seiten geschrumpft.

Nach der Wende kam der Festnetz-Anschluss

Als vor gut 50 Jahren die Haushalte in der früheren DDR nahezu flächendeckend mit einem Telefonanschluss versorgt werden konnten, waren die Leute dann auch stolz auf ihren persönlichen Eintrag im Telefonbuch. Dies bedeutete quasi ein weiteres großes Ausrufezeichen von Freiheit und Offenheit.

Und es wurde mitunter zu einem Statussymbol im Zuge der deutschen Wiedervereinigung. Dass das gute alte Telefonbuch mit den üblichen Daten und Kontakten von Fernsprechteilnehmern immer



Der Hotspot der Telekom am Untermarkt in Mühlhausen ist einer der letzten im Stadtgebiet und momentan außer Betrieb.

REINER SCHMALZ

mehr an Bedeutung verliert, beobachtet Bernd Stollberg von einer ganz speziellen fachlichen Sicht.

Der Chef des Fernmeldemusums Mühlhausen verweist zunächst auf die rasante Entwicklung des Mobilfunks mit all ihren Facetten und Möglichkeiten der digitalen

Telefonie. Andererseits seien die verbliebenen Festnetz-Teilnehmer immer weniger bereit, ihre Daten in Fernsprechbüchern so wie früher preiszugeben.

Dies werde durch die gegenwärtigen Richtlinien des Datenschutzes auch noch unterstützt, so Stollberg.

„Die heutige Generation der Smartphone nutzt und beschafft sich die Daten, die sonst über die Telefonbücher zur Verfügung standen, über Apps.“ Schließlich würden viele Kunden ihre Einträge in den gedruckten Telefonbüchern wegen lästiger Werbeanrufe und eines mit-

unter kriminellen Potenzials streichen lassen. Selbst Firmeneinträge sind rückläufig. Andererseits nutzen viele Firmen und sogar kleinere Handwerksbetriebe und Gewerbetreibende „Das Örtliche“ gern, sich mit Anzeigen zu präsentieren.

Politiker findet man nur ganz selten im Telefonbuch, weil sie offenbar viele schlechte Erfahrungen haben machen müssen. Einige Abgeordnete „verstecken“ sich jedoch nicht und demonstrieren mit ihrem Eintrag weiterhin Bürgernähe.

Von den jeweiligen Telefonanbietern würde man die kostenfreien Grundeintragungen beziehen, heißt es von dem in Erfurt ansässigen Telefonbuchverlag. Die in den Telekommunikationsverzeichnissen enthaltenen Teilnehmereinträge würden unter Beachtung der gesetzlichen Datenschutzbestimmungen verwendet. Vor allem aber für Senioren und Alleinstehende außerhalb der sozialen Medien und digitalen Welt hatte das Telefonbuch bislang auch die ganz praktische Funktion eines Adressbuches. Um nämlich mit alten Bekannten und Freunden nicht nur zu telefonieren, sondern auch einmal eine Glückwunschkarte oder einen Brief zu schreiben.

Glücklich kann sich also mancher schätzen, der seine alte Telefonbücher noch zur Hand hat. Diese haben dann mehr als nur antiquarischen Wert.